

Der Deutsche Holzarbeiter

Eigentum und obligatorisches Organ des christlichen Holzarbeiter-Verbandes Deutschlands.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 75 Pfg. Deutscher Postzeitungs-Katalog 1924a.
Für die Mitglieder des Verbandes durch die Zahlstellen gratis.

Insertionspreis: Die einpaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.

Redaktion und Expedition: Köln a. Rhein, Palustrasse 14. -- Telephonruf 7605
Redaktionschluss: Dienstag Mittag.

N. 34.

Köln, den 19. August 1904.

V. Jahrgang.

Verbandsmitglieder! Stärkt den Verband durch Gewinnung neuer Mitglieder!
Stärkt den Verband durch eure Opferwilligkeit! ☸ ☸ ☸

„Gewerkschaftsverderber“.

Die deutsche Sozialdemokratie, vornehmlich ihr radikaler Flügel, ist wohl niemals eine Förderin der gewerkschaftlichen Organisationen um ihrer selbst willen gewesen. Schon von Schweizer, der als der Begründer der „freien“ Gewerkschaften angesehen werden kann, betrug die Gewerkschaftsbewegung keineswegs als ein mit der politischen sozialdemokratischen Bewegung gleichberechtigtes, selbständiges Glied der allgemeinen Emanzipationsbewegung des Arbeiterstandes. Er sah vor allem in ihr einen Hebel, um der politischen Bewegung einen stärkeren Nachdruck zu verleihen. Und so ist es bis zur Stunde geblieben. Die Gewerkschaftsbewegung wird von der Sozialdemokratie nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zum Zweck aufgefaßt, Einfluß zu behalten auf die Arbeiter.

Aus dem Bestreben, der von der Sozialdemokratie mißbrauchten freien Gewerkschaftsbewegung eine unabhängige Bewegung gegenüber zu stellen, sind vornehmlich die christlichen Gewerkschaften entstanden. Dafür haben sie sich seitens der freien Gewerkschaften den Vorwurf machen lassen müssen, sie seien „Gewerkschaftsverderber“. Sie stören durch „Abspaltungspolitik“ die Einheitlichkeit der Arbeiterbewegung und seien verantwortlich dafür, daß die Regierung solange mit dem gesetzlichen Schutz der Berufsorganisationen zögert. Sie stellen ferner die „freien“ Gewerkschaften in der Öffentlichkeit als Organisationen des Umsturzes hin, die beabsichtigen, Thron und Altar zu zertrümmern. (Corresp.-Bl. Nr. 27.)

Die beste Widerlegung dieser Anschuldigung bilden die Ausführungen, die der Vorsitzende der Generalkommission der freien Gewerkschaften, der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Legien, vor kurzem in Frankfurt a. M. gemacht hat. Nach dem „Frkt.-Volksbl.“ sagte derselbe wörtlich:

„Ein Teil der gewerkschaftlichen Kraft wird von dem Kampf gegen die übrigen Arbeiterorganisationen in Anspruch genommen. Dieser Kampf muß durchgefochten werden. Da gibt es keinen Frieden, keine Freundschaft, bis die unabhängigen Arbeitermassen — dazu gehören auch die „Christlichen“ und die „Gleich-Dunder“ — sich den Zentralverbänden anschließen. Daran darf sie nicht hindern, daß die Gewerkschaften in der Sozialdemokratie ihre politische Vertretung sehen. Ueberhaupt ist ja jeder politischweise Arbeiter Sozialdemokrat, muß es sein. Die christlichen Gewerkschaften sind von der kath. Kirche nur gegründet worden, um die Einheit der Arbeiterbewegung zu zerkleinern.“

Wenn hervorragende „freie“ Gewerkschaftsführer mit dem Vorsitzenden der Generalkommission öffentlich den Nachweis zu erbringen bestrebt sind, wie Legien das in Frankfurt getan hat, daß Sozialdemokratie und Gewerkschaftsbewegung eins sein müssen, wenn sie sogar den Gedanken propagieren, daß die Sozialdemokratie sich der Gewerkschaftsbewegung bedienen müsse, um hoch zu kommen, dann ist es einfach eine Heuchelei, die christlichen Gewerkschaften für das Mißtrauen verantwortlich zu machen, das die Regierung der Arbeiterbewegung noch entgegenbringt. Die „Gewerkschaftsverderber“ sitzen gerade im Lager der freien Gewerkschaften, die durch ihre Verbrüderung mit einer Partei, die wie ein Bleigewicht an der Arbeiterbewegung hängt, den gesunden Fortschritt in der Sozialreform und eine gesunde Gewerkschaftspolitik geradezu hemmen. Die Angriffe, die die freien Gewerkschaften unter diesen Verhältnissen auf die christlichen glauben machen zu müssen, fallen auf dies mit voller Wucht zurück.

Aus den Ausführungen Legiens geht aber auch hervor, wie von den ersten Führern der sozialdemokratischen Organisationen der Haß gegen die anders organisierten Arbeiter gepredigt wird. „Kampf gegen die übrigen Arbeiterorganisationen, bis die rückständigen Arbeitermassen sich den Zentralverbänden anschließen.“ Alles was nicht sozialdemokratisch ist, ist selbstverständlich in den Augen der „aufgeklärten“ Genossen rückständig. Dabei wird nirgendwo mehr wahre Aufklärung und Wissenschaft mit Füßen getreten, wie bei der Sozialdemokratie. Noch im vorigen Jahre gab

Legien selbst seine Wissenschaft zum besten, indem er sich zu dem Standpunkt Feuerbachs bekannte: „Was der Mensch ist, das ist er“. Diese Weisheit war damals selbst einem „freien“ Gewerkschaftsblatt dem „Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer“ zu toll und es fertigte Legien wie folgt ab: „Legien hielt dieser Tage in Bremen einen Vortrag, wobei er unter anderem gesagt haben soll: Er Redner stehe auf dem Standpunkte des Philosophen Feuerbach: „Was der Mensch ist, das ist er“. — Da müssen aber die Hausarmen des Herrn Harden nach einem eigenartigen Speisezettel abgefüttert worden sein! Wenn Legien die Bogel aus seinen Worten zieht, dann taugt die Arbeiterkraft und die Arbeiterbewegung nichts, denn was die Arbeiter essen, das ist das schlechteste Fleisch, künstliche Butter, zweifelhafte Kartoffeln und nicht immer gutes Brot. Die Annahme des „Sonntagsbratens“ kommt dabei nicht in Betracht.“ So der Correspondent. Man sieht also, daß diejenigen Arbeiter, welche von der Weisheit Legiens nichts wissen wollen, durchaus nicht rückständig sind, im Gegenteil kommt die Rückständigkeit so mancher führenden „Genossen“ bei jeder sich bietenden Gelegenheit an's Tageslicht. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften hätten alle Ursache, gegen die Rückständigkeit im eigenen Lager Front zu machen und den Kampf gegen diese aufzunehmen. Jedenfalls wäre ein solcher Kampf im Interesse der Arbeiter gelegen, während der gegen die christlichen Arbeiter nicht nur den Arbeiterinteressen schädlich ist, sondern auch eine Rücksichtslosigkeit gegen Mitarbeiter darstellt, die im direkten Gegensatz zu der so viel gepriesenen sozialdemokratischen Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit steht. Durch ihre systematische Bekämpfung der organisierten, politischen und religiösen aber andersdenkenden Arbeiter liefern die „freien“ Gewerkschaften den Beweis, daß die wahren Arbeiterzerfplitterer sie selbst sind. Im übrigen werden die christlichen Arbeiter sich die Kampfparole merken und demgemäß ihre Positionen treffen. Weder List noch Kampf wird imstande sein, das Vorwärtsdrängen der christlichen Arbeiterorganisationen zu hindern.

Legien hat dann ferner in Frankfurt sich noch besonders mit den christlichen Gewerkschaften befaßt zu müssen geglaubt, und dabei wieder eine Reihe unwahrer Behauptungen über dieselben aufgestellt. Er führte aus: „Die christlichen Organisationen sind gegründet worden, um den Kampf gegen die Sozialdemokratie aufzunehmen. Aber die Gründer jener Gewerkschaften freuen sich keinesfalls über ihre Gewerkschaften, denn auch diese fangen schon an zu streiken. Es war den Gründern weniger darum zu thun, den Arbeitern zu helfen, denn sonst hätten sie bedeutend früher kommen müssen. Aber es wird noch zur Einheitlichkeit in den wirtschaftlichen Organisationen kommen. Auch die christlichen Arbeiter werden noch einsehen, daß im Kampf um bessere Löhne und Arbeitsbedingungen die religiösen Fragen auszuheben müssen. Diese Erkenntnisse sollen in der Kleinarbeit richtig ausgenutzt werden und den in der Organisation stehenden Genossen zur Anregung dienen.“

Die christlichen Organisationen sind in Deutschland gegründet worden, zum tausendsten Male sei es gesagt, um den nichtsozialdemokratischen Arbeitern Gelegenheit zu geben, sich überhaupt gewerkschaftlich zu organisieren, was man ihnen bisher innerhalb der „freien“ Bewegung nicht zumuten konnte und heute weniger denn je zumuten kann. Es ist lächerlich, einer nichtsozialdemokratischen, im übrigen aber durchaus modernen Gewerkschaftsbewegung, wie der christlichen, zumuten zu wollen, sie könnte etwa den Kampf gegen eine politische Bewegung, wie es die Sozialdemokratie ist, als ihren Daseinszweck betrachten. Eine Gewerkschaftsbewegung, die nicht als alleiniges und ausschließliches Ziel die Hebung der geistigen und wirtschaftlichen Lage des Arbeiterstandes mit allen ihr zu Gebote stehenden und erlaubten Mitteln hätte, wäre ein Unding; denn sie widerspricht den einfachsten Aufgaben jeder Gewerkschaftsbewegung überhaupt. Der ganze Entwicklungsgang der christlichen Gewerkschaften, ihre Kämpfe und Erfolge strafen die Ausführungen Legiens Lügen. Die Gründer waren

im vollsten Sinne des Wortes Arbeiter und sie sind es auch als Leiter und Führer heute noch geblieben. Kein Heer von akademisch gebildeten Männern, Schriftstellern und Redakteuren steht ihnen zur Verfügung, wie es bei der „freien“ Bewegung tatsächlich der Fall ist.

Die wahren „Gewerkschaftsverderber“ sind in der That auf Seiten der „freien“ Gewerkschaften, die als Filialen der Sozialdemokratie und durch ihren Kampf gegen Kirche und Gottesglauben die Einheitlichkeit einer Arbeiterbewegung unmöglich gemacht haben. Diese Erkenntnisse in der gewerkschaftlichen Kleinarbeit richtig auszunutzen, muß das Bestreben der Agitatoren für die christlichen Gewerkschaften sein. Sie sollen ein Mittel sein, auch den letzten unorganisierten Arbeiter aufzurütteln und ihn den Reihen der Seinigen zuzuführen. Das ist die beste Antwort auf die Angriffe der „freien Gewerkschaftsverderber“.

An die Kollegen von Duisburg!

Der allgemeine Aufschwung, der in der Arbeiterbewegung in letzter Zeit zu verzeichnen war, ist auch in Duisburg nicht spurlos vorübergegangen. Schon in Nummer 21 unseres Organs wurde die Hoffnung ausgesprochen, daß auch die Duisburger Holzarbeiter sich endlich bewußt würden, welche Macht die Arbeiterkraft, geeint in der Berufsorganisation, im wirtschaftlichen Existenzkampf auszuüben vermag. Die Erfolge der Maurer und Zimmerer haben vermocht, was jahrelanger Agitationshätigkeit nicht möglich war, nämlich, die Duisburger Kollegen in ihrer Mehrzahl von dem Nutzen der Organisation zu überzeugen. Infolge der Bewegungen verdienen jetzt die Zimmerer pro Stunde 50 Pfg., die Maurer und Handlanger 48 bzw. 38 Pfg. bei 10 stündiger Arbeitszeit. Diese Löhne steigen demnächst auf 50 bzw. 40 Pfg. Während also die Handlanger durch ihr geschlossenes Vorgehen 10 stündige Arbeitszeit und 40 Pfg. Stundenlohn errungen haben, betrug der Durchschnittslohn der Schreiner bis vor kurzem noch 38—39 Pfg.; ein großer Teil der bei Kleinmeistern beschäftigten Kollegen wird sogar heute noch mit 35—38 Pfg. abgespeist. Dazu kommt noch eine unregelmäßige Arbeitszeit, mangelhafte Ventilation in den meisten Betrieben, häufige Unglücksfälle, von denen die meisten nicht mal an die Öffentlichkeit gelangen. Ueberstunden und Nacharbeit ohne jeden Lohnzuschlag, derartige Zustände vermochten es sogar, die Geduld der sonst so loyalen Duisburger Schreiner und Maschinenarbeiter zu erschöpfen. Durch geschlossenes Vorgehen gelang es, bei den größeren Firmen die Arbeitszeit um $\frac{1}{2}$ Stunde zu verkürzen, bei 2—4 Pfg. Lohnerhöhung, sodaß wir unserem vorläufig gesteckten Ziele, 10 stündige Arbeitszeit, bedeutend näher gerückt sind. Hält die gute Stimmung unter den Kollegen an, so wird die elfstündige Arbeitszeit auch in Duisburg bald der Vergangenheit angehören. Bis dahin ist allerdings noch viel Aufklärungs- und Agitationsarbeit zu leisten. Wenn auch der Verband momentan einen schönen Aufschwung genommen, so sind doch noch viele Kollegen, besonders in den kleineren Betrieben, die dem Verbands ebenfalls zugeführt werden müssen. Die 170 Mitglieder, mit denen jetzt unsere Zahlkette aufmarschiert, also gegen das letzte Quartal die doppelte Zahl, dürfen uns keineswegs befriedigen angesichts der Thatfache, daß noch Hunderte Kollegen zu gewinnen sind. Unser fester Wille muß sein alle Kollegen ohne Ausnahme zu organisieren. Wenn dieses Ziel erreicht ist, kann um so sorgloser an eine allgemeine Bewegung gedacht werden. Aber auch schon zur Erhaltung der in mehreren Betrieben eingeführten Verbesserungen ist es notwendig, daß das Gros der Kollegen stramm organisiert ist. Es liegt daher im Interesse aller Kollegen, ununterbrochen als Agitator für den Verband zu wirken. Stillstand ist Rückgang, darum unaufhaltsam vorwärts! Neben der agitatorischen Tätigkeit dürfen dann selbstverständlich auch die übrigen Verpflichtungen, pünktliche

Beitragszahlung und regelmäßigen Versammlungsbesuch nicht außer Acht gelassen werden. Besterer läßt noch sehr viel zu wünschen übrig. In den Versammlungen können die Verhältnisse zur Sprache gebracht und eventuell sich ergebende Mängelstände daraufhin beseitigt werden. Reigt also Kollegen, daß ihr die Zeit verfliehe, damit Duisburg, die bedeutendste Industriestadt am Rheine, sich andern rheinischen Städten in bezug auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse ebenbürtig an die Seite stellen kann. R.

Rundschau.

Beschäftigungsgrad im Holzgewerbe. Seit Ende Juli macht sich in den verschiedenen Zweigen des Holzgewerbes erhöhte Lebendigkeit bemerkbar. Namentlich nimmt die Arbeitsgelegenheit in den Betrieben der Möbelfabrikerei zu, nachdem schon vorher die Bauischlerei äußerst flott beschäftigt gewesen war. Eine Umfrage ergibt, daß in sämtlichen größeren Orten, mit Ausnahme Bremens, fast alle im Holzgewerbe thätigen Personen zur Zeit voll beschäftigt sind. Die durch die Umfrage berührten Betriebe beschäftigen etwa 54000 Arbeitskräfte. In Danzig zeigt sich der flotte Geschäftsgang nicht nur daran, daß ständig Tischler gesucht werden sondern auch an den zahlreichen Ueberflüssen, die von mindestens 10 pCt. der Beschäftigten gemacht werden müssen. In Breslau finden gleichfalls fortgesetzt Neueinstellungen statt, so daß der Zuzug von außerhalb gar nicht wie sonst nachteilig auf dem Arbeitsmarkt sich bemerkbar macht. Die Zahl der offenen Stellen am gewerkschaftlichen Arbeitsnachweis steigt von Monat zu Monat. In Leipzig ist der Geschäftsgang in allen Zweigen, mit Ausnahme der Herstellung automatischer Musikwerke, wo zahlreiche Entlassungen vorgenommen werden müssen, gut. Tischler und Stellmacher sind sehr gesucht; bei 4800 dem Gewerbe angehörigen Personen waren aber im Monat Juli immerhin noch 214 arbeitslos; das sind einige Personen weniger, als der monatliche Zuzug von außerhalb beträgt, der auf 250 Köpfe der Monat geschätzt wird. Nicht viel erheblicher ist die Zahl der Arbeitslosen in Berlin, obgleich dort nicht nur die Zahl der Beschäftigten um das Sechsfache größer ist, als in Leipzig, sondern dahin auch infolge von Streitigkeiten an auswärtigen Orten starker Zuzug stattfindet. Bei den Tischlern beträgt der Wochenverdienst gegenwärtig durchschnittlich etwa 26 M., bei den Einlegern 30, bei den Bodenlegern 36, bei den Drechslern 21, bei den Korbmachern 17 bis 18 und bei den Stellmachern 21 M. Ähnlich günstig liegen die Verhältnisse auch in Charlottenburg, wo augenblicklich sowohl die Bau- als Möbelfabrikerei mit Aufträgen überhäuft ist. Sehr viel Ueberstunden werden in Magdeburg gemacht, wo in sämtlichen zum Holzgewerbe gehörigen Zweigen sehr viel zu thun ist. Zuzug findet fast gar nicht statt. Hannover hat dagegen starken Zuzug aus den Weisernorten zu verzeichnen; trotzdem können aber alle Arbeitssuchenden in der Tischlerei und Stellmacherei gut untergebracht werden; nur für die Drechsler ist der Geschäftsgang ziemlich flau.

Voll beschäftigt sind auch die Tischlereibetriebe in Essen a. d. R.; obgleich im Juli ziemlich starker Zuzug von außerhalb stattfand, sind Arbeitslose doch nicht vorhanden. Freilich erschwert der Zuzug die Durchführung der festgelegten Arbeitsbedingungen, insbesondere bei den Arbeitgebern, die einer Vereinigung nicht angehören. In Elberfeld-Barmen sind bis auf 50 Arbeitslose alle Arbeiter des Holzgewerbes reichlich beschäftigt. Die Herstellung von Musikinstrumenten verzeichnet augenblicklich einen Aufschwung. In Metz herrscht gegenwärtig sogar Arbeitermangel, da gegen 50 Stellen offen stehen. Karlsruhe meldet Neueinstellungen in den größeren Betrieben. Bessere Arbeiter sind ständig gesucht. Auch in München ist die Lage des Holzgewerbes recht günstig. Voll beschäftigt sind namentlich die Möbel- und Parkettfabriken; die Wagner und Bürstenmacher. In der Bauischlerei hat der Geschäftsgang in den letzten fünf Wochen gleichfalls sich gebessert. Der Bau von zwei großen Warenhäusern und des Krankenhauses zum roten Kreuz ergaben große Aufträge. Eine Möbelfabrik, die die Ladeneinrichtung für eines der Warenhäuser übernommen hat, stellte die Einstellung von 40 bis 60 Schreiner für Mitte August in Aussicht. Wie überraschend in München die Lage in den letzten Monaten, besonders aber im Juli sich gehoben hat, geht unter anderem auch aus der erheblichen Abnahme der Arbeitslosen beim Holzarbeiterverband hervor; deren Zahl betrug im April 141, im Mai nur noch 61, im Juni 65 und fiel im Juli auf 31. Ausgesprochen ungünstig ist der Geschäftsgang nur in Bremen, wo die Tischler, 1200 an der Zahl, im Auslande stehen; ohne diesen wäre aber auch hier die Arbeitsgelegenheit befriedigend.

Gewerkschaftliches.

20000 Auflage hat zur Zeit die Baugewerkschaft, das Organ des Zentralverbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter Deutschlands erreicht. Das ist, wie das genannte Organ aus Anlaß dessen schreibt, ein kräftiger Ausweis insbesondere angesichts der vielen Schwierigkeiten, der Aufnahme von Gegnern von haben und drüben. Man wolle uns erst tot schreiben, dann tot lägen, dann tot verleugnen, aber trotzdem, schließlich trotzdem. Alles vergebens!

Wie eine rollende Lawine immer mehr anschwillt, so hat sich unser Ideenkreis erweitert, unser Anhang vergrößert, unser Verband vermehrt. Wenn je eine christliche Gewerkschaft hat kämpfen müssen, so die unsrige. Unser Verband heißt Kampf. Wir sind mitten im Kampfe geboren. Mächtige Gegner im eigenen Lager, wenn auch nicht wegen unserer Praxis, um so fanatischer wegen unserer Prinzipien, wegen unserer gläubigen Weltanschauung. Mächtige Gegner im organisierten Unternehmertum, die uns kein Jota besser behandeln, wie die „Klassenkämpfer“. Mächtige Gegner in einer von Trägheit, Unkenntnis, Egoismus und rückständigen Anschauungen befangenen Masse. Und dennoch voran. Es wird in der ganzen Gewerkschaftsgeschichte kaum einen Verband geben, der in so kurzer Zeit neben solch mächtigen Gegnern, schon so viele Erfolge zu verzeichnen hat. Desgleichen unsere Tarifverträge; bereits in diesem Jahre allein 22 an der Zahl abgeschlossen und mit andern Verbänden gemeinsam.

Das beweist, daß wir unsere Aufgabe erfasst, ernst genommen, und nach besten Kräften erfüllt haben. Das gestehen selbst unsere Gegner, soweit sie ehrlich und objektiv denken, ein.

Zugleich legen diese Erfolge aber auch ein bereites Zeugnis ab, daß die christliche Weltanschauung durchaus kein Hemmnis ist, im gerechten Wirtschaftskampfe, im Kampfe ums Recht, um die Gleichberechtigung unseres Standes. Auch heute stehen wir noch mitten im Kampfe.

Angesichts dieser Thatfache, angesichts dieser Erfolge, muß ein jeder Kollege mit dazu beitragen, den Samen unserer Ideen weiter auszustreuen. Opfermut und Verbekraft muß einen jeden befeelen und anspornen, daß wir am Schlusse des dritten Quartals schreiben können: Die Baugewerkschaft hat 25000 Auflage.

Es ist erfreulich, daß gerade im Baugewerbe die christliche Gewerkschaftsbewegung so schöne Fortschritte macht. Das Beispiel der Bauhandwerker kann den andern Berufen nur zur Nachahmung empfohlen werden.

Der Gewerkschaftskongreß in Essen, der in so großartiger Weise verlaufen, gibt, wie das auch garnicht anders zu erwarten ist, den Gegnern im sozialdemokratischen Lager Veranlassung, mit Hilfe der ihnen eigenen Verdrehungskunst an den christlichen Gewerkschaftsführern herum zu nörgeln. So soll der Kongreß infolge der Gegnerschaft Drusus nicht direkt gegen das Kontraktbruchgesetz Stellung genommen haben. In Wahrheit hat der Kongreß einstimmig eine Resolution angenommen, in der für die Landarbeiter volle Koalitionsfreiheit gefordert wird, der Kongreß sich mit der Resolution gegen das Kontraktbruchgesetz, die von den preussischen Mitgliedern des Frankfurter Arbeiterkongresses kürzlich dem Landtage zugegangen ist, einverstanden erklärt und in der es zum Schluß heißt: „Der Kongreß protestiert ferner auf das lebhafteste gegen jede direkte oder auf Umwegen die Arbeitsfreiheit der Landarbeiter einschränkende Gesetzesbestimmung“. Ihren Höhepunkt erreicht jedoch die sozialdemokratische Verdrehungskunst durch folgende, dem Beamten des christlichen Textilarbeiterverbandes, Pelsch, in den Mund gelegte Aeußerung:

„Es ist notwendig, die Gesichtspunkte, die die Arbeitslosigkeit verschulden, mehr hervorzuheben. Wenn die minderwertigen (!) Arbeiter, die verheirateten Frauen und die Kinder aus den Fabriken heraus wären, und die Arbeitszeit wäre verkürzt, dann hätte man viel Platz für Arbeitslose. Wir müssen die Quellen der Arbeitslosigkeit verstopfen, dann können wir die Versicherung auf unsere eigene Kappe nehmen.“

Hieran knüpft dann die sozialdemokratische Presse folgende „tiefsinnige“ Betrachtung:

„Was soll denn mit den „minderwertigen“, den weniger leistungsfähigen Arbeitern geschehen? Sollen sie dem Hungertode überantwortet oder sollen sie gar verbrannt werden? Welches Schicksal hat ihnen der christliche Arbeiterführer Pelsch zugebracht? Uebrigens würde der Herr den christlichen Gewerkschaften mit seinem Plan den denkbar schlechtesten Dienst erweisen. Gerade unter den „Christlichen“ befinden sich dank der seitens ihrer Führer mit und ohne Lousur geübten Verbummungsarbeit, viele unintelligente Arbeiter, die aus diesem Grunde eben weniger leistungsfähig sind.“

Jeder Leser versteht ohne weiteres, daß die sozialdemokratische Verdrehungskunst hier wieder einmal raffiniert angewandt wurde. Pelsch hat von der Notwendigkeit eines erhöhten Schutzes der minderjährigen Arbeiter gesprochen und die Genossen — denen eine entsprechende Arbeitervertretung unsererseits natürlich nicht paßt — machen die minderjährigen Arbeiter zu minderwertigen! „Nur frisch drauf los gelogen, es bleibt immer etwas hängen!“

Ungenehme Erfahrungen machten eine Anzahl Arbeiter aus W. Gladbach, darunter auch organisierte, die von Agenten für die Farbenfabriken der Firma Bayer & Cie. in Beverluse, bei der die Arbeiter im Streit stehen, sich hatten anwerben lassen. Die Sache kam so: Es wurden im hiesigen „Generalanzeiger“ Arbeiter gesucht, es war einerlei, welchem Berufe sie angehörten, man konnte alles gebrauchen. Die Leute schenkten den Ausführungen der Agenten Glauben. Diese gaben an, daß sie für 170 widerspenstige Arbeiter, von einer Belegschaft von 4000 Ersatz suchen sollten. Ein Streit wurde in Abrede gestellt. Weil nun auch noch ein den hiesigen Verhältnissen entsprechend hoher Lohn geboten wurde, außerdem bei der Ankunft noch 5 M. Handgeld, ging eine ganze Anzahl Arbeiter auf den Leim. Als sie abfahren, zogen die Agenten ihr Versprechen bezgl. des Handgeldes schon zurück, bemerkten

auch, daß sich die Zahl der Widerspenstigen vermehrt habe. Die Arbeiter erfuhren aber erst, wie die Sache stand, als sie in Köln ankamen. Hier kam schon Polizei und eskortierte die Arbeiter zu den bereitstehenden Mollwagen der Firma, auf welchen sie nun in die Fabrik hineinbefördert wurden. Hinter den Wagen schlossen sich die Tore und an einem „Zurück“ war nicht zu denken, die Portiers ließen trotz dringender Bitte Keinen heraus. Jetzt sollten die Arbeiter Tag und Nacht nicht mehr aus dem Fabrikgebäude herauskommen. Dies war aber einer ganzen Anzahl von Kollegen nicht geheuer, denn sie wollten sich nicht als Streikbrecher hergeben und auch nicht als Gefangene behandelt werden. Am ersten Tage sprach man sich lobend über die gelieferte Menage aus, am zweiten waren schon andere Seiten aufgezogen worden. Die Speisen wollten nicht mehr munden. Auch waren es die Beteiligten müde, unter solchen Bedingungen noch weiter zu arbeiten, und sie gingen deshalb zur Direktion, um ganz energisch ihre Abkehr zu fordern. Nachdem sie diese nun in Händen und die Tore der Fabrik hinterm Rücken hatten, standen sie mittellos auf der Straße, und nun war es die Streikleitung, die für Fahrgeßel zur Rückreise in die Heimat sorgte. Es zeigt aber auch, daß die Schulung, welche die Arbeiter in der Gewerkschaft empfangen haben, nicht vergeblich gewesen ist, sie gingen lieber mittellos auf die Straße, als sich als Streikbrecher herzugeben. Hoch lebe die Solidarität!

Nicht oft genug kann darauf hingewiesen werden, daß beim Annehmen einer neuen Stelle jeder Arbeiter sich erst gründlich erkundigen soll, ob die Arbeitsstelle nicht etwa gesperrt ist. Das gilt besonders dann, wenn die Arbeitsvermittlung durch Agenten oder durch Annoncen erfolgt. Einem Gewerkschaftler, der stets darauf aufmerksam gemacht wird, sich über die Arbeiterbewegung zu unterrichten, sollte ein solcher Hereinfall überhaupt nicht passieren.

Lohnbewegung.

An Orten, wo Differenzen ausgebrochen sind, ist der Zuzug strengstens fernzuhalten. Wird über den Stand der Differenzen der Verbandsleitung nicht jede Woche spätestens bis Montag Abend Mitteilung gemacht, so fällt die Warnung weg.

Zuzug ist fern zu halten von Schreibern, Stellmachern und Zimmerleuten nach Bippstadt. — Von Schreibern nach Bremen. — Paderborn. — Wessdorf. (Farbenfabriken Bayer & Co.) — Herne.

Paderborn. Die hiesige Lohnbewegung fand ihren vorläufigen Abschluß durch eine öffentliche Holzarbeiterversammlung, welche am 6. August im Lokale des Herrn Teppe tagte. In dieser Versammlung hielt zunächst Kollege Wsamer einen Vortrag über die Gewerkschaftsbewegung, der allgemeinen Beifall fand. Es folgte dann die Berichterstattung über den Stand der Bewegung. Kollege Neise führte aus, daß unter den gegebenen Verhältnissen der Verlauf der Bewegung als ein günstiger bezeichnet werden könne. Wenn nicht mehr erreicht worden sei, so liege die Schuld einzig und allein an den Kollegen, die sich bis heute noch nicht organisiert haben. Es sei eine Schande, daß in Paderborn eine noch so große Zahl Individuen vorhanden seien, die man mit recht als Schwarzer bezeichnen könne. Anerkannt ist der Tarif bei allen Firmen, wo die Kollegen gut organisiert sind. Erreicht wurde die Beseitigung der 10 1/2- und 11-stündigen Arbeitszeit und Einführung der 10-stündigen, sowie durchschnittlich eine 10-prozentige Lohnerhöhung. Noch nicht eingeführt ist der Tarif in folgenden Betrieben: Feuß Orgelbauanstalt, Köster, Belle, Wippermann junior und senior, Loh, Witroch, Reinke, Mändelein und Schwarzenbach. Bei der letztern Firma stehen die Kollegen noch im Streit; bei den anderen Firmen wird deshalb vorläufig nichts gemacht zur Einführung des Tarifes, weil die Kollegen zum größten Teil nicht organisiert sind. Wohl hätten dieselben gerne, daß ihnen die organisierten Kollegen die Kastranen aus dem Feuer holten. Darauf werden sie jedoch noch lange warten können. Wer zu geizig ist, um die kleinen Opfer für die Organisation zu bringen, dem schadet es nichts, wenn er von den Arbeitgebern gründlich ausgebeutet wird. Wollen also die Kollegen in den vorhin erwähnten Betrieben, daß auch ihnen die Vorteile des Tarifes zu gute kommen, dann mögen sie erst der Organisation beitreten. Thun sie dies nicht, dann wird kein Finger für sie gerührt. Die Diskussion, welche sich an die Berichterstattung knüpfte, wurde von den „freien“ Verbändlern dazu benutzt, um gegen unsern Verband zu hetzen. Insbesondere waren einige Postler und Buchdrucker, die den Mund in bequamer Weise recht voll nahmen. Sie wurden von dem Referenten gründlich zugebeckt. An unsern Mitgliedern liegt es nun, rastlos für die weitere Stärkung der Zahlstelle einzutreten.

Belanntmachung.

Laut Vorstandsbeschluß soll spätestens bis 15. September bei der Zentralstelle die Stelle eines

Gewerkschaftssekretärs

besetzt werden. Derselbe muß agitatorisches und organisatorisches Talent, sowie eine gute Handschrift besitzen

und zur Führung von Lohnbewegungen womöglich schon einige Erfahrungen gesammelt haben. Letzteres ist jedoch nicht unbedingt erforderlich. Bewerber (Verbandsmitglieder) wollen bis spätestens 23. August ihre Offerte nebst einem selbstgeschriebenen Lebenslauf und einer kurzen Abhandlung über die Aufgaben eines Gewerkschaftssekretärs an die Zentralkasse Köln, Palmstraße 14 gelangen lassen.

Da die Ausschreibung derartiger Stellen in unserm Verbands noch neu ist, so dürfte es sich empfehlen, darauf hinzuweisen, daß nicht etwa die besten Kollegen sich aus falscher Bescheidenheit von der Bewerbung fernhalten.

Aus den letzten Abrechnungen geht wiederum hervor, daß einige Kassierer höhere Beträge an Reiseunterstützung ausgezahlt haben, wie dies nach unserm Statut zulässig ist. Wir erinnern zum Ueberflus noch-mals daran, daß in keinem Falle mehr wie 2 Mk. in einer Zahlstelle an ein und denselben Kollegen gezahlt werden dürfen. Im übrigen ist auf Seite 9 der „Anweisungen“ das Berechnen der Reiseunterstützung so deutlich auseinandergesetzt, daß ein Irrtum der Kassierer ausgeschlossen wäre, wenn sie nur die „Anweisungen“ lesen würden. Bis zum 1. Juli 1905 werden alle Unterstüßungen nach dem alten Statut und nicht nach dem neuen gezahlt.

Um eine möglichst geregelte Beitragszahlung zu erzielen, sind die Ortsverwaltungen statutarisch angewiesen, jedem Mitgliede, das 6 Wochen mit den Beiträgen rückständig ist, eine Mahnkarte zu senden. Von dieser Einrichtung scheint bei manchen Ortsverwaltungen gar kein Gebrauch gemacht zu werden. Daraus und weil überhaupt dem Einziehen der Beiträge jede Woche viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, läßt es sich sehr leicht erklären, warum einzelne Zahlstellen stets viel zu spät abrechnen. Mahnkarten sind in jeder gewünschten Anzahl von der Zentralkasse zu beziehen.

Diejenigen Zahlstellen, welche einen Lokalbeitrag erheben, erhalten auf Bestellung hin von der Zentralkasse einen Stempel mit der entsprechenden Zahl 35, 40, 50 usw. zum Abstempeln der Marken geliefert. Es dürfte sich empfehlen, daß die betreffenden Zahlstellen sämtlich von dieser Einrichtung Gebrauch machen, damit aus dem Mitgliederbuch ebenfalls zu ersehen ist, was ein Kollege an Lokalbeiträgen geleistet hat.

Die demnächst zum Militär einrückenden Kollegen machen wir darauf aufmerksam, sich ordnungsmäßig den Eintritt zum Militär im Mitgliedsbuch von der Ortsverwaltung eintragen zu lassen. Während der Militärzeit ruht die Mitgliedschaft. Nach Abgang vom Militär müssen sich die Kollegen so bald wie möglich beim Verbands wieder anmelden. Sie treten dann in ihre alten Rechte wieder voll ein.

Mit der dieswöchentlichen Zeitungsendung ging jeder Zahlstelle für die Bibliothek ein Exemplar „Protokoll der Verhandlungen des 5. Kongresses der christlichen Gewerkschaften in Essen“ und ein Heftchen „Die englischen Gewerkschaften“ zu. Beide Schriften können in jeder gewünschten Anzahl von der Zentralkasse bezogen werden.

Nachstehend geben wir diejenigen Zahlstellen bekannt, welche die Abrechnung des II. Quartals noch nicht eingeleistet haben:

Brand, Ingolstadt, Kosen, Sossenheim und Schwelm. Laut Statut wird der Zeitungsversand nach diesen Zahlstellen eingestellt.

Für die ausgesperrten und streikenden Verbandsmitglieder gingen an freiwilligen Beiträgen weiter ein: Konstanz 10,30 Mk., Stuttgart 29,65 Mk., Schramberg 16,55 Mk., früher eingegangen 2541,68 Mk. Gesamtsumme: 2598,18 Mk.

Die Zahlstelle Dsnabrück erhält die Genehmigung, einen wöchentlichen Lokalbeitrag von 5 Pfg. und die Zahlstelle Kronach einen solchen von monatlich 10 Pfg. zu erheben.

Kollegen! Bereichert Euer Wissen durch stilles und gründliches Studium unserer Gewerkschaftslehre. Insbesondere kann hierzu das neu erschienene Handbuch für christliche Gewerkschaften und das Protokoll des Gewerkschaftskongresses in Essen jedem Mitgliede empfohlen werden. Verlangt diese Schriften überall von den Ortsverwaltungen.

Aus den Zahlstellen.

Hildesheim. Eine außerordentliche Versammlung des christlichen Holzarbeiterverbandes beruht uns, schon wieder einen Bericht einzulassen. Zu einer außerordentlichen war die Versammlung deshalb gemacht um sich „mit der frisch gebildeten Zahlstelle des christlichen Verbandes zu befassen“, wie sich die „Freien“ so geschmackvoll auf dem Flugblatt, mit dem sie sämtliche Huden überschwenmt

hatten, ausdrückten. Von über 400 am Orte beschäftigten Holzarbeitern waren etwa 100—120 erschienen. Referent war der bekannte Obergrenosse Evers, der über das Thema „25 Jahre Kampf und Sieg“ sprechen sollte. Die Ausführungen waren derart, daß man glaube, nicht in einer Gewerkschafts-, sondern in einer sozialdemokratischen Parteiverammlung zu sein. Kurz gesagt, es war eine der bekannten Lobreden auf die Sozialdemokratie mit den aufgewärmten Phrasen, daß es ohne die Sozialdemokratie keine Sozialpolitik gebe, daß die christlichen Gewerkschaften im Dienste der Unternehmer die Arbeiter zerplitterten usw. Einer der „Freiheitshelden“ warf uns noch vor, daß wir in mehreren Städten, wo wir an der Spitze ständen, nichts für die Arbeiter erreichten. In die Diskussion griff zunächst Kollege Böhmede-Hannover ein, dem es ein leichtes war, an der Hand der Thatsachen die gegen uns erhobenen Beschuldigungen zurück zu weisen. Als dann Kollege Böhmede den „Erfolg“ des „freien“ Textilarbeiterverbandes bei dem Streik in Krimmischau hervorhob, schlugen die Genossen einen solchen Lärm, daß kein Wort des Redners mehr verstanden werden konnte. (Die alte Geschichte. Wo den Genossen das sachliche Material fehlt, da wird daselbe durch Rabau zu ersetzen versucht. D. R.). Nach Böhmede griff der hiesige Parteivorstand ein in die Debatte ein. Auch er wies die Angriffe gegen die christlichen Gewerkschaften treffend zurück. Redner tadelte scharf die Bestrebungen der „freien“ Gewerkschaftler, Uneinigkeit unter die Arbeiter zu säen. Bei einer Lohnbewegung sei die Einigkeit aller Arbeiter die erste Vorbedingung. Gegen eine solche Einigkeit wandte sich dann der Vorsitzende des „freien“ Verbandes, indem er betonte, bei einer Lohnbewegung die Christlichen links liegen zu lassen. (Das links liegen lassen hat aber seine zwei Seiten. Sehr leicht könnte daselbe auch in Hildesheim unsere Zahlstelle auf die rechte Seite bringen. D. R.). Als sich darauf hin weitere Redner unseits zum Wort meldeten, wurde ihnen daselbe verweigert. So endete also der Sturm gegen die „frisch gebildete Zahlstelle des christlichen Verbandes“. Unsere Mitglieder aber sowie alle gleichgesinnten Kollegen mögen aus dieser Versammlung die richtigen Konsequenzen ziehen. Jetzt muß erst recht für unsern Verband agitiert werden.

Harsum b. Hildesheim. Auch hier, in unseren sonst so stillen Ort, ist der Gedanke der christlichen Arbeiterbewegung gebrungen. In einer am 1. August stattgehabten Besprechung der hiesigen Fabrikarbeiter behandelte Kollege Böhmede-Hannover das Thema: „Notwendigkeit und Zweck der Organisation und warum sollen die christl. Holzarbeiter sich dem christl. Holzarbeiter-Verband anschließen“. Die Anregungen des Redners fielen auf guten Boden, denn sämtliche 36 anwesende Fabrikarbeiter erklärten ihren Beitritt zum Verband, sodas zur Gründung der Zahlstelle geschritten werden konnte. Kollegen von Harsum sorgt dafür, daß auch der letzte Holzarbeiter unserm Verbands beiträgt, der Nutzen der Organisation wird sich auch für uns bald zeigen.

Frankfurt. In unserer Versammlung am 28. Juli referierte Kollege Ullmer über den Gewerkschaftskongress in Essen und die Aussperrung im Baugewerbe Mitteldeutschlands. Anschließend an diesen Vortrag dankte der Vorsitzende dem Referenten für seine Thätigkeit in den letzten Jahren für die Zahlstelle und drückte sein Bedauern darüber aus, daß Kollege Ullmer von Frankfurt fortgeht. Derselbe nimmt nämlich an dem Kurjus in Stabach teil und wird dann Arbeitersekretär in Arnsfeld. Möge seine fernere Thätigkeit im Dienste der Arbeiterbewegung ebenfalls von Erfolg gekrönt werden. Zum Schluß forderte der Vorsitzende die jüngeren Kollegen insbesondere auf, dem Kollegen Ullmer bezüglich dessen Agitation für unsern Verband nachzufolgen.

Goch. Die in den hiesigen Margarinewerken beschäftigten Küfer haben sich wiederum unserm Verbands (zum dritten Male) angeschlossen. In der am Samstag den 6. August stattgefundenen Versammlung zog Kollege Mentrop in kurzen packenden Worten die Nutzenanwendung aus der soeben beendeten Bewegung. Die Diskussion ergab die Bereitwilligkeit, sich dem Verbands wieder anzuschließen. Es wurde dann sofort zur Vorstandswahl geschritten. Gewählt wurden die Kollegen Lambert van Süsteron als erster Vorsitzender, Franz Timmermann als zweiter Vorsitzender, Dreijhout als Schriftführer, sowie Jakob van Clef und Andreas Schmitz als Vertrauensmänner. Die Wahl des Kassierers wurde noch zurückgestellt. Die Gewählten gaben das Versprechen, nunmehr ihre ganzen Kräfte für die Erhaltung der Zahlstelle einzusetzen. Es wird sich nun zeigen, ob den Worten auch die Thaten folgen. Vor allen Dingen wird es jetzt Aufgabe der Kollegen sein, die Versammlungen pünktlich zu besuchen und die Beiträge regelmässig jede Woche zu entrichten. Kollegen, thut es, euer Schaden wird es nicht sein.

Werßen. Am Freitag den 5. hielten wir eine Agitationsversammlung im benachbarten Holtshausen für die Riem-scheiben-Fabrik von Klender u. Cie. Das Referat hielt unser Vorsitzender Kollege Buchartz. Derselbe führte in formvollendeter Rede den Anwesenden die Notwendigkeit der Organisation auf christlicher Grundlage vor Augen. Des weiteren verbreitete er sich über die Mißstände, welche bei der oben genannten Firma herrschen. An der darauf folgenden Diskussion beteiligte sich ganz besonders Kollege Bieten von Urdenbach. Derselbe zeigte den Anwesenden die Vorteile, welche sie durch den Beitritt zum Verbands hätten und wie der Verband trotz seiner Jugend schon so viele und schöne Erfolge zu verzeichnen hätte. Im weiteren Verlaufe suchte ein Kollege, Schilling, die Ausführungen des Referenten zu entkräften und meinte, es wäre bei der Firma gut und der Meister hätte gesagt, die Maschinen müßten bis auf die Knochen ausgenutzt werden. Weiter meinte er, wer nicht zufrieden wäre, der sollte doch einfach gehen, er verdiene genug und was die anderen verdienen, das wäre ihm gleichgültig. Diesen Ausführungen trat ein Kollege von derselben Firma entgegen. Derselbe wies nach, daß manche Kollegen mit 16—18 Mk. Wochenverdienst nach Hause gehen müßten. Nach dem Schlußworte des Kollegen Buchartz ließen sich 34 Kollegen aufnehmen. Weiden die Kollegen dem Verbands treu und zeigen sich als echte Gewerkschaftler, dann werden auch sie den Nutzen der Organisation zur gegebenen Zeit verspüren.

Mülheim (Rhein). Am Samstag den 6. August sprach in unserer Mitgliederversammlung Kollege Sidmann aus Köln über die Notwendigkeit und Bestrebungen der gewerkschaftlichen Arbeiterorganisationen. Redner behandelte insbesondere die Forderung einer geregelten Arbeitszeit, die schon im gesundheitlichen Interesse dringend geboten sei. An den Vortrag schloß sich die Beratung eines Antrages auf Erhebung eines wöchentlichen Lokalbeitrages von 5 Pfg. an. Das Resultat war, daß bei der Abstimmung 3 Mitglieder für 10 Pfg. und alle übrigen für 5 Pfg. stimmten. Dagegen war nicht ein einziges Mitglied. Es ist dies ein Beweis, daß der rechte Organisationsgedanke auch bei den Mülheimer Holzarbeitern sich Bahn gebrochen hat. Kollegen, so muß es sein! Sorgen wir nur dafür, daß auch bei den indifferenten Kollegen unsere Bestrebungen Verständnis finden. Es fand dann weiter in der Versammlung Ergänzungswahl des Vorstandes statt, die glatt von staten ging. Der Vorstand ist nun vollständig und wird seine ganze Kraft einsetzen, um unsere Zahlstelle zu einer imposanten zu gestalten. Kollegen, an euch liegt es nun mitzuwirken; jeder muß ein eifriger Agitator sein. Am Samstag den 20. August findet unsere nächste Mitgliederversammlung statt. Wegen wichtiger Tagesordnung darf kein Mitglied in dieser Versammlung fehlen. Kollegen, beweist einmal, daß ihr auch Interesse an unseren Versammlungen habt; auch darf jeder noch einen indifferenten Kollegen mitbringen.

Bamberg. Zum ersten Male traten die einzelnen Ortsgruppen der christlichen Gewerkschaften in Vereinigung mit einem Feste vor die Öffentlichkeit. Stattlich war die Zahl derer, die am Sonntag den 7. d. M. im Garten des Gesellenvereins sich einfanden, um nach den harten Wochen wertvoller Arbeit, einige Stunden in ungetrübter Freizeitstimmung zu begehnen. Kollege Bopp vom Textilarbeiterverband hielt im Namen des Ausschusses die Begrüßungsansprache. Sodann betrat der Bezirksvorsitzende Striebel vom Textilarbeiterverband aus Augsburg die Tribüne und hielt die Festrede. Er setzte in überzeugender Weise den Nutzen einer zielbewußten Organisation auseinander. Er präziserte genau den Standpunkt und die Ziele der christlichen Gewerkschaften, betonte, daß zur Verwirklichung derselben auch das Mitwirken der Frau unbedingt nötig sei und forderte unter Beifallskundgebungen rastlose Mitarbeit Aller zum gemeinsamen Wohle. Redner schloß seine Ausführungen mit einem warmen Appell an die Anwesenden und forderte sie auf, sich alle christlich zu organisieren. Diese sowohl, wie die mahnenden Worte des Hochwürdigen Herrn Gesellenvereinspräsidenten Deinhart, in der Agitation von Mann zu Mann, und von Mund zu Mund nie zu erlahmen, ernteten reichsten Beifall. Hieran schloß sich eine gefellige Unterhaltung und so nahm die Feier einen glänzenden Verlauf. An uns liegt es nun, die gehörten Worte in die That umzusetzen und unermüßlich fortzuarbeiten und zu agitieren, damit wir immer mehr neue Mitglieder für die christlichen Gewerkschaften gewinnen und so unsere Zahlstelle kräftigen und stärken. Hier in Bamberg scheinen aber viele Arbeiter den Verband nicht notwendig zu haben, denn hier hat man ja so „gute Arbeitsverhältnisse“ und einen so „guten Lohn“, daß eine Besserung nicht notwendig ist. Der richtige Grund aber, warum die Arbeiter Bambergs eine so große Gleichgültigkeit und Interessenslosigkeit für die Organisation an den Tag legen, sind teils Unwissenheit über den Nutzen des Verbandes, teils die 30 Pfg., die sie wöchentlich zahlen müssen. Für Vergnügungen hat man Geld. Da wird das so teuer verbiente Geld in Saus und Braus vergeudet. Wenn es aber gilt für die Interessen der Arbeiter, für ihre eigenen Interessen einzutreten und dem Hausstand eine feste Stütze zu schaffen, dazu hat man kein Geld. Kollegen wachet auf aus eurer Gleichgültigkeit und tretet ein in die christlichen Gewerkschaften, um mitzukämpfen für unsere gute Sache, für das gemeinsame Wohl. Wir in Bamberg haben gewiß keine so glänzenden Arbeitsverhältnisse und keine so guten Löhne, daß man sagen kann, der Verband ist hier überflüssig. Nein, hier muß noch vieles gearbeitet, noch vieles gebessert und noch viele Mißstände beseitigt werden. Um aber gute Arbeitsverhältnisse und einen guten Lohn zu erreichen, ist die Einigkeit und das Zusammenarbeiten sämtlicher Kollegen notwendig. Kollegen, haben nicht so viele Thatsachen euch belehrt, wie die Schmeichler, eure angebliehen Freunde, euch im Stiche lassen; andere die es ehrlieh meinen mit euch, von denselben Freunden, die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit auf ihre Fahne geschrieben, bekämpft und verläumdet werden? Verlaßt den Boden der Gleichgültigkeit und tretet ein in die christlichen Gewerkschaften. Daß eure Interessen nur von den christlichen Gewerkschaften richtig vertreten werden, daß haben die letzten Kämpfe und Aussperrungen sowie der letzte christliche Gewerkschaftskongress zur Genüge bewiesen. Kollegen! Laßt alle persönlichen Neibereien und Zwistigkeiten beiseite und arbeitet unermüßlich Hand in Hand an dem Ausbau unserer Zahlstelle, damit auch bei uns wieder frisches Leben erblüht und unsere Zahlstelle sich würdig den andern zur Seite stellen kann. Arbeitet fest und haltet fest und einig zusammen und hört nicht auf zu agitieren, bis der letzte Kollege in Bamberg dem christlichen Holzarbeiterverband angeschlossen ist und jeder sich sagen kann: „Ich habe meine Schuldigkeit bis jetzt getan und tue sie weiter“.

Rechtspredung.

Wertstättenversammlungen bedürfen nicht der polizeilichen Anmeldung, so hat der höchste preussische Gerichtshof, das Kammergericht entschieden. In Breslau fand am 1. November 1903 eine von 400 bis 500 Arbeitern einer 1000 Arbeiter beschäftigenden Maschinenbauanstalt besuchte Versammlung statt, welche nicht der Polizei angemeldet war. Man verhandelte über die Abzüge von den Akkordlöhnen der Dreher dieser Fabrik und darüber, wie die Ueberstenden in der Fabrik abzuschaffen seien. Die Staatsanwaltschaft sah gleich der Polizei diese Angelegenheit als „öffentliche“ im Sinne des § 1 des preussischen Vereinsgesetzes an und veranlagte ein Strafverfahren wegen Uebertretung dieses Paragraphen, weil

die darin vorgeschriebene polizeiliche Anmeldung nicht erfolgt ist. In erster Instanz wurden die Angeklagten zu Geldstrafen von je 15 Mark verurteilt, das Landgericht Breslau sprach sie auf ihre Berufung hin jedoch frei. Das Kammergericht verwarf die Revision der Staatsanwaltschaft, indem es das entscheidende Gewicht auf die Feststellung legte, daß die Versammlung nur für die, wenn auch zahlreichen Arbeiter eines Fabrik bestimmt gewesen sei, und daß lediglich deren eigene Angelegenheiten verhandelt werden sollten und auch verhandelt wurden.

Saundshut. Sonntag den 7. August, vormittags 10 Uhr, hielten wir eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Es traf sich gut, daß wir ausnahmsweise keine geschäftlichen Angelegenheiten hatten, sodas Zeit genug für den angekündigten Vortrag und die Diskussion hierzu war. Herr Kandidat der Rechte, Joseph Schüller, sprach über den Geist des deutschen bürgerlichen Rechts mit besonderer Rücksicht auf Arbeitsverhältnisse. Unter Vermeidung juristischer Fachausdrücke gab uns der Redner eine anschauliche Darstellung der sittlichen und wirtschaftlichen Grundsätze, auf welchen das bürgerliche Gesetzbuch angebannt ist. Dazwischen hinein flocht der Referent zahlreiche auf Arbeitsverhältnisse bezügliche Beispiele und eine kurze Widerlegung der häufigsten Angriffe auf unsere Gesetzgebung und Rechtsprechung. In der Diskussion zeigten unsere Mitglieder großes Verständnis. Im allgemeinen gaben sie dem Redner gerne recht, brachten aber einzelne Klagen vor, die er als teilweise berechtigt anerkannte. Er wies aber darauf hin, daß andere Stände ähnliche Beschwerden führen und warnte vor Negtreiben und Mißtrauen. Darauf erläuterte er einige Rechtsfälle aus unserem Organ und den Mitteilungen des Gesamtverbandes unter sachlicher Kritik. Im Schlußwort erklärte der Referent, daß wir mit den Rechtsverhältnissen zufrieden sein können, aber noch viel verbessert werden kann und wird. Zugleich mahnte er zu eifriger Organisation, da das Recht durch die Macht gestützt und ergänzt werden müsse. Der Redner fand wiederholt freudigen Beifall. Wir haben wieder eine schöne Versammlung gehabt.

Krankengeld-Zuschüsse.

Offenbach: Kassierer der Krankengeld-Zuschüsse ist von nun an Vincenz Fischer, Lessingstr. 41/II. Die Beiträge werden, wie seither von den Vertrauensmännern erhoben.

München: Der Kassierer unserer Verwaltungsstelle Kollege Eugen Kern, wohnt jetzt Schellingstraße 126.

Sitte.

Das Mitglied Bauer, Schreiner, früher in Mannheim beschäftigt, wird gebeten, seine Adresse sofort an Wilhelm Schlier, Mannheim C. 7. 12. gelangen zu lassen.

Versammlungs-Anzeiger.

Versammlungen finden statt:

- Kachen.** Sonntag den 28. August, morgens 11 Uhr, bei Kettenis.
- Altenessen.** Samstag den 27. August, abends 8 1/2 Uhr.
- Ahlen.** Sonntag den 28. August, mittags 1 1/2 Uhr, mit Ergänzungswahl des Vorstandes, im Lokal des Herrn Mehring, Nordthor.
- Baunten.** Samstag den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, Gastwirt „Zum halben Mond“, äußere Kauenstraße.
- Bamburg.** Samstag den 27. August, abends 8 Uhr, in der Brauerei Specht, Austraße. Am 28. August in der Brauerei „Zur wilden Rose“ öffentliche Versammlung. Tagesordnung: „Gründung eines christl. Schneiderverbandes“. Hierzu sind die Kollegen alle eingeladen.
- Barmen.** Samstag den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Herrn Martin, Parlamentstraße 3.
- Berlin.** Sonntags den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, Restauration Jäger, Adenauerstraße 80-81, mit Vortrag des Arbeitsekretärs Herrn Bartelt über das Exkurier Programm.
- Beurath.** Sonntag den 28. August, morgens 11 Uhr, im Bentaher Hof.
- Bremen.** Samstag den 27. August, abends 9 Uhr, Rest. Eichenhof, Klosterstraße 2-5.
- Bonn.** Samstag den 27. August, abends 9 Uhr, im kath. Vereinshaus, Josephstraße.
- Coblenz.** Montag den 22. August.
- Crefeld.** Sonntag den 28. August, vormittags 1 1/2 Uhr.
- Cöln.** Samstag den 27. August, im „deutsches“, Hämmergasse.
- Cöln.** Kassierer. Samstag den 20. August, abends 9 Uhr bei Krings, Richmodstr.
- Cöln-Rippes.** Samstag den 27. August, Ede Lur- und Einheitsstraße.
- Cöln-Schensfeld.** Samstag den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Schneider, Benloerstraße.
- Düsseldorf.** Donnerstag den 25. August, abends 9 Uhr, im Paulushaus. Adressenverzeichnisse: Paulushaus, Sülzenstraße 33-35, morgens 10-11 Uhr.
- Düsseldorf.** (Sektion der Zimmerer). Sonntag den 28. August, morgens 11 1/2 Uhr, im Restaurant Schmitz, Kölnstraße 84.
- Düsseldorf.** (Sektion der Wagenbauer). Mittwoch den 24. August, abends 9 Uhr, im Paulushaus.
- Dortmund.** Samstag den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Theigen, Amalienstraße 3.
- Düsseldorf.** Samstag den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Bernhards Wiltrod.
- Eberfeld.** Samstag den 27. August, abends 9 Uhr, Rest. Perlewal, Klopshau.
- Frankfurt a. M.** Donnerstag den 25. August, abends 9 Uhr, im Lokal „Goldene Zange“, Fahrgasse 52, Eingang Domänenbergasse.
- Freiburg.** Samstag den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, Gasthof „Zum Hirschen“.

- Fürth.** Samstag den 27. August, abends 8 Uhr, im Gefellenhof.
- Friedrichshafen.** Samstag den 27. August, abends 8 Uhr, Gasthaus „Zum Stern“.
- Görlitz.** Samstag den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, am Klosterplatz 15, „Im Klosterbrunnen“.
- Gelsenkirchen.** Samstag den 27. August, abends 9 Uhr, Rest. Kortendie.
- Gewerker.** Samstag den 27. August, im Lokale des christl. Männervereins.
- Glabbad.** Sonntag den 28. August, morgens 11 Uhr, bei Peter Norpoth.
- Hamburg.** Samstag den 27. August, abends 9 Uhr, „Zur Wartburg“, Hütten 60.
- Henne.** Samstag den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Ruhbaum.
- Hilden.** Sonntag den 28. August, morgens 11 Uhr, im Ratshaus.
- Höfen.** Samstag den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, im kath. Gefellenhaus.
- Hersford.** Donnerstag den 25. August, nachmittags 6 Uhr, Hotel „zur Post“, Hämelingstraße.
- Hersum.** Mittwoch den 24. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Gastwirt Theob. Vormann.
- Hildesheim.** Samstag den 27. August, abends 1 1/2 Uhr, im Braunschweiger Hof, Schelenstraße.
- Jugoslavien.** Sonntag den 28. August, vormittags 10 Uhr im Pappenbräu.
- Karlsruhe.** Samstag den 27. August, abends 1 1/2 Uhr, im Badischen Hof, Ede Bahnhof- und Marienstraße.
- Kronach.** Sonntag den 28. August, morgens 10 Uhr, im katholischen Arbeiterverein.
- Revelar.** Sonntag den 28. August, morgens 11 Uhr, bei G. Müller, „Zum roten Hirschen“.
- Rosfen.** Sonntag den 28. August, mittags 1 Uhr, im Schäpshaus des Herrn Michadowski.
- Rumphen.** Samstag den 27. August, abends 8 Uhr, Rest. Schäpshaus.
- Saundshut.** Sonntag den 28. August, vormittags 10 Uhr, im Moserbräu, mit Vortrag von Herrn Schüller.
- Sippstadt.** Sonntag den 28. August, morgens 11 Uhr.
- Südharzen.** Sonntag den 28. August, vormittags 11 1/2 Uhr, bei Wro. Nhlenkott.
- Mülheim (Rhein).** Samstag den 20. August, abends 9 Uhr, bei Sieber, Frankfurterstraße.
- Mülheim (Ruhr).** Samstag den 27. August, bei Westhof, Kathausmarkt.
- Münster (Zimmerer).** Sonntag den 28. August, mittags 12. Uhr, bei Pape, Clemensstraße.
- Mainz.** Samstag den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des katholischen Männervereins.
- München.** Samstag den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, im goldenen Anker.
- München (Lagerer).** Samstag den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, im goldenen Stern, Herzogspitalstraße.
- Metz.** Sonntag den 28. August, morgens 11 Uhr, „Im bayerischen Landrecht“.
- Nürnberg.** Samstag den 27. August, abends 8 Uhr, Rest. zur Baumwolle, Adlerstraße.
- Reich.** Samstag den 28. August, morgens 10 Uhr, Rest. Hermann Müller, Rheinstraße.
- Quaslenbrück.** Sonntag den 28. August, im Artländer Hof.
- Ratingen.** Samstag den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Johann Weisen, Hubertusstraße.
- Rätterscheid.** Samstag den 27. August, abends 1 1/2 Uhr, Wirtschaft „Zum Kronprinz“.
- Regensburg.** Sonntag den 28. August, morgens 10 Uhr, in der Jakobinerkirche. Sämtliche Kollegen unseres Verbandes, die am Sonntag den 21. August anlässlich des Katholikentages nach Regensburg kommen, werden freundlichst ersucht, sich bis 10 Uhr in unserem Lokal Jakobinerkirche, Schottenstraße, nächst der Allee und dem Güterbahnhof, einzufinden.
- Rosbach.** Samstag den 27. August, abends 8 Uhr, Rest. Bavaria.
- Sachsenheim.** Sonntag den 28. August, nachmittags 4 Uhr, Gasthof „zum Launus“.
- Stuttgart.** Samstag den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, Rest. „Zum Hirschen“.
- Schwelm.** Samstag den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, Wirt Franz Schulte, Kirchstraße.
- St. Johann.** Samstag den 27. August, abends 1 1/2 Uhr, im Nählörchen, Färstenstraße.
- Schramberg.** Samstag den 20. August, abends 8 1/2 Uhr, im katholischen Vereinshaus.
- Tal.** Samstag den 27. August, abends 1 1/2 Uhr.
- Tuttlingen (Wirtbrg.).** Samstag den 27. August, abends 9 Uhr, zum grünen Baum.
- Wanne.** Samstag den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Joseph Franken, Schulstraße 6.

Wärzburg. Sonntag den 28. August, morgens 1 1/2 Uhr, im Auerhahn, Eisenengasse.
Werdau (Ruhr). Samstag den 27. August, abends 8 1/2 Uhr, bei Wirt Kimmestamp, Ruhrstraße.
Wangen. Samstag den 27. August, abends 8 Uhr, im Röhrenteller (Nebenzimmer).

Literarisches.

Im Verlag der „Westdeutschen Arbeiter-Zeitung“, W. Glabbad, ist soeben erschienen: „Arbeiterbibliothek Heft 6: Die englischen Gewerkschaften“, 32 Seiten, 1.-5. Aufl., Preis 15 Pf. Bei Frankozusendung 1 Exemplar 20 Pf., 10 Exemplare 1,70 Mk.

England ist noch heute, trotzdem es schon seit längerer Zeit den heißen Atem des Wettbewerbs seitens Amerikas und Deutschlands im Nacken fühlt, das Land ausgeprägtester Industrie und größter wirtschaftlicher Blüte. Ebenso zeigt es aber auch die höchstentwickeltesten Arbeiterorganisationen der Gegenwart. Zahlenmäßig ist zwar der Unterschied zwischen der deutschen Gewerkschaftsbewegung — diese interessiert uns ja vornehmlich — und der englischen nicht mehr sehr bedeutend, der Ibergang indes, die straffe Schulung und den musterhaften Drill der englischen Gewerkschaften haben unsere deutschen Gewerkschaften noch bei weitem nicht erreicht.

Diesen Gedankeninhalt und die im Laufe von anderthalb Jahrhunderten angereichte gewerkschaftliche Erfahrung und Taktik legt in musterhafter Klarheit und Kürze obige Broschüre dar. Mit ihrem Studium sollte fortan jeder Arbeiter seine gewerkschaftliche Auffassung beginnen.

In vier Kapiteln wird geschildert: der Entstehung und Geschichte der englischen Gewerkschaften, das Wesen und die Verfassung der englischen G.W., die Ursachen (Notwendigkeit) der englischen G.W.-Bewegung, die Praxis der englischen G.W. Am Schluß sind die wichtigsten Bücher über die englischen Gewerkschaften mit Preis verzeichnet. Wir möchten das Schriftchen als einen kleinen gewerkschaftlichen Katechismus bezeichnen, der in sachlicher Form die Anfangsgründe gewerkschaftlicher Kenntnisse vermittelt und am leichtesten in den gewerkschaftlichen Geist einführt. Daraus folgt, daß es für Arbeitervereine, Gewerkschaften, Unterrichtskurse etc. geradezu unentbehrlich ist. Möchte es deshalb bald in den Händen derer sein und, was das Wichtigste ist, durch geistige Verarbeitung vor allem der Vertiefung der Gewerkschaftslehre bei uns dienen.

Daselbe ist in jeder gewünschten Anzahl von der Zentralkasse unseres Verbandes, Cöln, Palmstraße 14, zu beziehen.

Zur Beachtung!

Alle den Verband angehende Postsendungen sind zu adressieren:

„An die Zentralkasse des christlichen Holzarbeiterverbandes, Cöln, Rhein, Palmstraße 14“.

Bei allen Sendungen, ganz gleich ob Briefe oder Postkarten, vergesse man nie die deutliche Aufschrift der Adresse des Absenders. Das gilt für alle Verbandsmitglieder, auch für die, welche häufig mit der Verbandsleitung korrespondieren. Dadurch wird die Führung der Korrespondenz bei der Zentralkasse ganz bedeutend erleichtert.

Bei Geldsendungen vergesse man nie, auf der Postanweisung genau anzugeben, wofür das Geld bestimmt ist, ob es Verbandsbeiträge, Extrabeiträge, Krankentafelbeiträge etc. sind.

Versammlungsanzeigen sind ebenfalls auf ein besonderes Stück Papier zu schreiben. Dieselben sind kurz und möglichst druckreif abzufassen. Dabei ist zu beachten, daß Tag und Datum übereinstimmen.

Alle Mitteilungen an die Verbandsleitung sind möglichst kurz, deutlich und streng der Wahrheit entsprechend abzufassen. Bei irgend welchen bemerkenswerten Vorkommnissen in der Arbeiterbewegung berichte man sofort, schäbere den wirklichen Sachbestand unter Weglassung von jeglichem Beiwerk.

Hinweis.

Der dieswöchentlichen Nummer liegt ein Prospekt der bekannten Firma Paul Horn, Hamburg, bei, worauf wir besonders hinweisen.

Junger tüchtiger Glaser-Geselle

Rahmenmacher oder Schreiner auf Fenster, versetzt im Reizen und Anschlagen, sofort für dauernde Arbeit gesucht von Franz Fiedler, Destr. i. Rheingau, Glaser- und Schreiner- u. elektr. Kraftbetrieb.

Suche vier Rohrmachergehülfen

auf Rohrabett, sowie fünf desgleichen auf Mattarbett (Ballonförbe) Stück 30, 35, 40 Pfg., sowie zwei desgleichen auf Krüpförbe à Zoll 14 Pfg.

Carl Jos. Hoffmann, Ehrenmitglied des kath. Gesellenvereins Cappel, Sedanstraße 5.

Gesucht sofort ein tücht. Bürstenmachergeselle

und eine Einzieherin.

Dauernde und angenehme Stellung. Off. u. M. B. 20 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zahlstelle Cöln.

Die nächste Versammlung findet statt am Samstag den 27. August, abends punkt 9 Uhr im „deutsches“ Hämmergasse statt.

Tagesordnung: Die Einführung der Vertragsbedingungen am 1. September.

Um vollständiges Erscheinen ersucht Der Vorstand.

Zahlstelle Münster.

Sonntag den 28. August findet das

Gewerkschafts-Fest

statt, wozu alle Kollegen eingeladen sind.

Ortskartell Münster.

Einen tüchtigen Polierer

gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Verantwortl. Redakteur: Heinrich Kurtsch, Cöln. Druck von Heinrich Dellling, Cöln.